

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1905)
Heft: 17-18

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A. C. Widemanns

Handels-Schule

gegründet 1876

Rein kaufmännische Fachschule mit halbjährlichen und jährlichen Kursen.

Gründlicher Unterricht in allen Handelsfächern und den modernen Sprachen.

Die Schüleraufnahme findet das ganze Jahr hindurch, namentlich aber im April und Oktober, statt.

Prospektus gratis u. franko. Ausgezeichnete Referenzen.

Basel

13 Kohlenberg 13

es lange verkehrt gewesen ist, niemals richtig sein soll, ist eine der verhängnisvollsten Quellen des Elendes und Verbrechens, darunter die Welt leidet. Wann immer dir einer aus dem Grunde abrägt, das Gute zu tun zu versuchen, weil Vollkommenheit „utopisch“ ist, so hüte dich vor dem Mann. Streiche das Wort ganz aus deinem Wörterbuch. Du bedarfst seiner nicht. Die Dinge sind entweder möglich oder unmöglich — welches von beiden, kannst du in jedem gegebenen Stande menschlichen Wissens leicht entscheiden. Wenn das Ding unmöglich ist, brauchst du dich nicht darum zu bekümmern; ist es möglich, so strebe danach. Es ist sehr utopisch, zu hoffen, Trunkenheit und Elend jemals gänzlich aus Cannage (Strasse Edinburgs) beseitigen zu können; aber nicht die Utopie ist deine Sache — die Arbeit. Die Hoffnung, ein jedes Kind in diesem Königreich von seiner Jugend an Gott kennen zu lehren, ist utopisch; aber nicht die Utopie ist deine Sache — die Arbeit.“

Verschiedenes.

Ein einzigartiges Schausstück im Kriegs- und Friedensmuseum in Luzern ist für einige Wochen ausgestellt: Ein Pflug, aus Schwerterklingen geschmiedet. Seine Entstehungsgeschichte ist folgende: Im Jahre 1876 beging die „Allgemeine Friedensvereinigung“ in Philadelphia die Jahrhunderfeier der Gründung der amerikanischen Union und feierte zugleich das eigene zehnjährige Bestehen. Einige der Gesellschaft angehörige Offiziere verfielen auf den Gedanken, ihre Säbel zur Umwandlung in einen Pflug herzugeben. Der Pflug wurde in der Folge der Stadt Genf und dem Genfer Volke geschenkt und als ein Symbol der Verbrüderung und des Friedens im „Alabama-Saal“ aufgestellt, wo das Schiedsgericht über die gefahrdrohende Alabamafrage entschieden hatte. Der Genfer Staatsrat hat den „Alabamapflug“ dem Museum bereitwillig über die Zeit des XIV. Weltfriedenkongresses zur Schaustellung überlassen.

Die Kriegskosten Russlands. Berliner Blätter bringen eine Zusammenstellung der Kriegskosten Russlands, wonach selbst bei der bescheidensten Schätzung die Ausgaben in diesem Jahre mindestens 1200 Millionen Rubel betragen. Hierzu kommen die bereits gemachten Ausgaben (621 Millionen Rubel) und die zur Zurückziehung der Truppen erforderlichen Ausgaben (mehr als 200 Millionen Rubel), und dies ergibt somit als Ausgabe für den Krieg den Gesamtbetrag von etwa 2000 Millionen Rubel. Da diese Summe durch Anleihen von durchschnittlich nicht unter fünf Prozent beschafft werden musste, so muss das russische Volk, einschliesslich Kursverlust und zwanzigjähriger Tilgung der Anleihen, innerhalb 20 Jahren etwa 220 Millionen Rubel jährlich (sechs Prozent Provision und Kursverlust und fünf Prozent Tilgung) für den Krieg zahlen, das heisst, es entfallen etwa $3\frac{1}{2}$ Rubel jährlich oder 70 Rubel in 20 Jahren auf jede männliche Person. („N. Fr. Pr.“)

Zwei vorzügliche Gesetzesparagraphen. Skobeff, der ehemalige „Held“ des jetzt so wenig „heiligen“ Russland, predigte einmal bei einem Bankett in Paris ganz offen den Krieg gegen Deutschland und entschuldigte sich am nächsten Tage bei seinen etwas verdutzten Freunden mit den klassischen Worten: „1. Die Franzosen waren so nett zu mir, — 2. ich hatte Auftrag von Petersburg, — 3. ich war beso... wie ein Sch...“

Im Hinblick auf ähnliche Fälle schlug der französische Oberst Langlois folgendes Gesetz vor: „§ 1. Im Kriegsfall werden alle Journalisten, die ihn forderten und billigten, und alle Redner, die zu seinen Gunsten sprachen, in ein Spezialkorps („Ehrenbataillon“) eingereiht. — § 2. Zu Ehren des von ihm bewiesenen Patriotismus wird dieses Bataillon als Avantgarde postiert und so lange dem feindlichen Feuer ausgesetzt, bis der letzte Mann gefallen ist.“

Literatur.

Geissler, Dr. Fr. K. Der Krieg und die sozialen Sünden. Jena 1905. H. W. Schmidts Verlagsbuchhandlung. Preis brosch. Fr. 3.70. Ein merkwürdiges und interessantes Buch! Der Verfasser, ein Verfechter des Völkerfriedens, sieht der kriegslosen Zeit unter der Bedingung entgegen, dass die allgemeine Sittlichkeit, eine soziale, internationale Sittlichkeit unter der heutigen Menschheit grossgezogen werde und erstarke. Auch den Wert der Schiedsgerichtsbarkeit anerkennt er nur unter dieser Bedingung. Zur Förderung dieser sozialen Sittlichkeit ist auch sein Buch geschrieben. Dasselbe ist jedoch nichts weniger als ein langweiliger Moralkodex; nein, im Gegenteil. Es sind äusserst interessante Auseinandersetzungen über Fragen des täglichen Lebens, die oft verbüfften, die aber jedermann zu denken geben werden. Dabei schweift der Verfasser unendlich weit ab von der Friedensfrage, denn er hält diese nur für die Summe all der kleinen täglichen Fragen der sozialen Sittlichkeit. Von diesen spricht ein ganzes Kapitel, das unter andern folgende Abteilungen enthält: Ist es Sünde, reich zu sein? Sünden der Mildtätigkeit. Sünden beim Warenkauf. Sünden in Essen und Trinken. Sünden in der Feuerung. Sünden in der Kleidung. Sünden des Nichtstuns. Sünden der unnützen Arbeit. Sünden der unnützen Stuben und leeren Bauwerke. Sünden der Spekulation und des Börsenspiels. Sünden des Beschönigens und Jasagens im täglichen Verkehre. Soziale Sünden der elterlichen Liebe. Sünden der Schule. Sünden der Verkehrsbeschränkung etc. etc.

Das Buch ist modern im besten Sinne des Wortes; wir wünschen ihm die weiteste Verbreitung! G.-C.